

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 15-16

Rubrik: Auf Reisen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Reisen

(GZ) Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Alfons Buchegger, Aktuar des Gehörlosenvereins St.Gallen, blieb nicht untätig. Er hat aus freien Stücken für uns Eindrücke zusammengefasst und zwar von der Jubiläumsreise des Gehörlosenvereins St.Gallen, welcher heuer das 80jährige Bestehen feiern darf. Ein anderer Erlebnisbericht kam aus der Innerschweiz auf das Redaktionspult geflogen. Wussten Sie, dass es eine Gehörlosengruppe Uri gibt? Auch diese Gruppe geht alljährlich auf ihre Reise. Diesmal war Arosa das Ziel. Und weit unterwegs war auch der Zürcher Gehörlosenverein. Hanspeter Müller ist unser heutiger Berichterstatter.

Ein Stück auf den Spuren von Wilhelm Tell

Am Samstag, 1. Juli, unternahmen wir einen als «Fahrt ins Blaue» betitelten Vereinsausflug des 80 Jahre alten Gehörlosenvereins St.Gallen. Nur der Vorstand wusste, wohin die Reise ging. Auch alles andere blieb streng gehütetes Geheimnis. Eine bessere Stimmung hätte es sicher gegeben, wenn auch die Jungen vom Sportclub an dieser schönen Reise mitgemacht hätten. Dennoch, auch ein halbleerer Bus mit 28 Personen vergällt die Reise nicht.

Sehr schönes Wetter, zu jenem Zeitpunkt als wir in St.Gallen abfuhren. Wie immer – wir sind Stammgäste – fuhren wir mit dem «Studibus» der Firma P. Studach von Teufen. Neu war uns eigentlich nur der Chauffeur. Aber sympathisch, Herr Meier war uns schnell ans Herz gewachsen. Als ich als Letzter, direkt aus Zürich kommand, den Car bestieg, war ich schon leicht enttäuscht, dass niemand vom Gehörlosen-Sportclub dabei war, obwohl wir den Verein informiert haben von unserer Jubiläumsfahrt. Ich schätze es, wenn auch Junge dabei sind, denn sie sorgen ja für Stimmung.

Zuerst die Sonne, dann . . .

Um 8 Uhr ging es los, Richtung Herisau, Wasserfluh, Wattwil, über den Ricken, via Gommiswald, Schänis nach Weesen. Im «Schwert» in Weesen machten wir einen halbstündigen «Café-Halt». Danach schnappten wir noch frische Luft, denn die Sonne lachte noch. Weiter ging die Fahrt durchs Glarnerland nach Glarus. Sofort wusste ich, dass hier im Jahre 1861 ein gewaltiger Föhnsturm wütete und ein Haus nach dem anderen in Schutt und Asche fegte. Fast ganz Glarus wurde ein Raub der Flammen. Weiter über Schwanden, Linthal ging's die vielen Kehren hinauf zum Urnerboden. Liegt hier im Winter viel Schnee, ist der Urnerboden wegen Lawinengefahr fast jedesmal von der Aussenwelt

abgeschnitten. Durch den romantischen Urnerboden steuerte unser tüchtiger Chauffeur das Gefährt sicher durch die vielen Kehren zum Klausenpass hinauf. Eine kurze Frischluftpause auf 1952 Metern über Meer tat uns wohl, trotz der kühlen Temperatur von 10 bis 12 Grad. Der Schnee war längst von der Strasse geräumt, man sah lediglich kleine Schneefelder abseits der Strassen. Unterschächen ist ein heimeliges, schmuckes Dorf im Schächental. Hier war Mittagshalt in der «Alpina». Unsere Mägen knurrten. Das währschafte Menü (diejenigen, die es hier wissen wollen: Suppe, Schweinsbraten, Kartoffelstock, Blumenkohl, Rübli, Salat, dazu noch Dessert und Kaffee) hat uns allen geschmeckt.

... regierte Petrus, und er tat, was er wollte

Weiter ging die Fahrt durch das wildromantische Schächental hinunter nach Bürglen. In Altdorf grüsste uns das berühmte Telldenkmal. In Flüelen hiess es aussteigen. Bereits wartete das Motorschiff «Gotthard» auf uns und führte uns über den ruhigen Urnersee via Bauen, Tellspalte, Rütti nach Brunnen. Petrus liess sich nicht bitten und drehte den Hahn auf. Es regnete. Uns wurde in Brunnen ein weiterer zusätzlicher Erfri-schungshalt geboten. Anschliessend ging die Reise



Fleckweise Schnee hat es auf der Klausenpasshöhe auch im Sommermonat Juli.

weiter via Schwyz am stotzigen Mythen vorbei über Sattel nach Rothenthurm. Inzwischen wurden nicht nur wir, vielmehr auch der Chauffeur, vom heftigen Gewitterregen überrascht. Rothenthurm ist zum Begriff geworfen, die umstrittene Geschichte mit dem Waffenplatz hat manche Gemüter erhitzt. Via Pfäffikon kamen wir über den Seedamm nach Rapperswil. Kurz vor Rüti ein erneuter Gewitterregen. Dass auch das Zürcher Oberland seine Reize hat, durften wir auf der Fahrt von Wetzikon über Hittnau ins Tösstal nach Saland, Turbenthal, Bichelsee erfahren. Der

«Lindenholz» in Wil war unser letzter Aufenthaltsort. Der Imbiss tat unseren Mägen wohl. Auf dem letzten Teilstück wieder zu unserem Ausgangsort zurück, schien die Sonne wieder. Nach 19 Uhr kamen wir wieder wohlbehalten in St.Gallen an und verabschiedeten uns. Eine sehr schöne und interessante Reise ging zu Ende. Alle strahlten über das ganze Gesicht. Unser ganz spezieller Dank gilt dem tüchtigen Chauffeur René Meier für die freundlichen Ausführungen. Ihm gilt die beste Note mit dreimal «Hoch-Hoch-Hoch».

Alfons Buchegger

Ausflug der Gruppe Uri ins Bündnerland nach Arosa

Frohgelaunt fuhren wir Richtung Andermatt. Der Verkehr war recht flüssig. Über den Oberalp erreichten wir das Bündnerland. Zwar waren die Bergspitzen mit Nebel verdeckt, aber die Aussicht war dennoch recht schön. Ringsum sahen wir schöne blühende Matten mit Enzianen und Alpenrosen. Disentis, Flims, Viamalaschlucht waren bereits hinter uns. Schon zeigte sich die Kathedrale von Chur und nun ging's hinauf auf die Lenzerheide zur Mittagsrast. Am Nachmittag mussten wir zurück nach Chur. Von weit oben sahen wir ins Tal hinunter und die Strasse, die nach Arosa führte. Hier besserte sich auch das Wetter. Die Sonne schien und es wurde wärmer. So wurde der Blick hinunter ins Tal noch verschönert. Schnell ging's auch für uns wieder

bergauf. In 99 Kurven erreichten wir Arosa. Überall war Bergheuet. Große Flächen Gras waren geschnitten und mussten bearbeitet werden. In Arosa wohnten wir im Hotel Alpina. Es war uns hier sehr wohl und die Leute haben uns

verwöhnt. Vorerst besuchten wir in Arosa den Gottesdienst und nachher genossen wir ein herrliches Abendessen. Wer Lust hatte, ging auf Entdeckungsreise. Es gab in diesem Ferienort viel Schönes zu sehen. Ganz besonders der Rundgang um den See lockte. Jedes tat das, was ihm beliebte.

Am Heimreisetag trafen wir uns wieder um halb neun Uhr zum Frühstück. Die letzten Ausflugsgrüsse wurden geschrieben und dann war Heimfahrt. Vorerst mussten

wir zurück nach Chur. Dann fuhren wir Richtung Landquart — Sargans. Hier bewunderten wir den prächtigen Park mit den unzähligen schönen Blumen. Dann fuhren wir dem Walensee entlang über den Kerenzerberg nach Glarus. Von hier aus nach Urnerboden

mit nochmaligem Halt und schon bald erreichten wir unser Heimatdorf. Ja, es war eine schöne Fahrt. Viele Eindrücke blieben haf-ten. Die Gemeinschaft tat wohl. Auf Wiedersehen nächstes Jahr.

ha

Stuttgart-Reise des Zürcher Gehörlosenvereins

Zu Besuch im Schwabenland

Freitag, den 23. Juni 1989, morgens früh um 7 Uhr, auf dem Carplatz Sihlquai in Zürich: 17 gehörlose Reiseteilnehmer besammeln sich, voller Vorfreude und neugierig auf die Reise. Auf der Autobahn A 8 geht die Fahrt über Schaffhausen—Singen—Sindelfingen nach Stuttgart.



Hat im Vergnügungspark gut Lachen: der ZGV-Präsident Hanspeter Müller auf einem «sonderbaren» Fahrrad.

Wir machen grosse Augen

Mit einstündiger Verspätung treffen wir im Mercedes-Werk Sindelfingen ein. Die Dolmetscher, drei Männer und eine Frau, erwarten uns schon. Wir können uns einer Fabrik-Führung — einer von vielen — anschliessen. Zuerst begeben wir uns ins «Kino» und schauen uns einen halbstündigen Dokumentarfilm über Mercedes an. Nachher geht's mit einem kleinen Fabrikbus mit drei kleinen Anhängern übers ganze Fabrikgelände. Erstaunt vernehmen wir von der Dolmetscherin, dass Mercedes über 150 Gehörlose beschäftigt. Die Mercedes-Fabrik verfügt über eine 170 Kilometer lange Förderband-Anlage in allen Werkhallen — und dennoch werden die Autos bei der Endmontage (Innenbau, Motoreinbau usw.) zusammengefügt. Selbst eine Feuerwehr, ein Spital, Kindergarten, einen Laden, eine Bibliothek und noch einiges mehr nennt die Mercedes-Fabrik ihr eigen. Nach mehr als einer Stunde fährt der Bus zum modernen Kundencenter zurück, wo die Dame am Informationsschalter

extra für uns ein paar Prospekte, kleine Bücher und Poster bereithält.

Eigene Berufsschule für Gehörlose

Sogleich müssen wir weiter. Herr Hugger, der Präsident der «Gehörlosen-Sportgemeinschaft Stuttgart 1923 e.V.» lotst uns sicher und sogar mit einer Abkürzung durch den dichten Stuttgarter Nachmittagsverkehr. Am anderen Ende Stuttgarts, in Winnenden, befindet sich das moderne Berufsbildungszentrum für Gehörlose, die «Paulinenpflege». Der Direktor und Frau Reitling heissen uns herzlich willkommen. Zuerst einmal gibt es einen währschaften Imbiss — gerade recht für unsere knurrenden Mägen, die seit dem Frühstück nicht mehr gefüllt worden sind! Nachher besichtigen wir die Schule, die Werkstatt, die riesengrosse Turnhalle und die Freizeitstätte. Leider sind nur wenige Lehrlinge auf dem Gelände anzutreffen; die meisten sind schon zum Wochenende heimgegangen. Zurück im Haupthaus (Verwaltung) haben wir Gelegenheit, Fragen zu stellen und allgemein über Schule und Beruf im Vergleich zwischen Schweizer und deutschen Gehörlosen zu diskutieren.

Deutsche Geselligkeit bei jugoslawischem Essen

Es ist schon 18 Uhr, als wir endlich aufbrechen und zum Hotel Espenlaub in Stuttgart fahren. Das Hotel ist nur ein Steinwurf vom Gehörlosenzentrum entfernt. Wir beziehen unsere Zimmer und machen eine kurze Verschnaufpause im Hotel. Dann gehen wir ins Gehörlosenzentrum, schauen uns dort vom Erdgeschoss bis in den vierten Stock alles an. Es ist ähnlich wie



In einem Weinkeller, da muss es doch bunt zugehen . . .

«unser» Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon. Aber die Stuttgarter Gehörlosen haben selber das ganze Haus von der Stadt Stuttgart gekauft. Es ist gerade zehn Jahre alt geworden; am vergangenen 3. Juni war das Jubiläum. Mit einem Glas Wein stossen wir mit den Stuttgarter Gehörlosen an. Der ZGV-Präsident und Organisator dieser Reise, Hanspeter Müller, hat dazu extra ZGV-Vereinswein mitgebracht. Anschliessend begeben wir uns zu Fuss in ein nahegelegenes jugoslawisches Restaurant. Der Wirt kennt die Gehörlosen gut und freut sich natürlich über die Gäste aus der Schweiz. Bei fabelhaftem jugoslawischen Essen unterhalten sich die deutschen und Schweizer Gehörlosen angeregt miteinander.

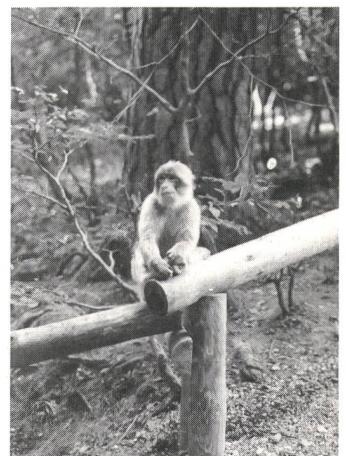
Am Samstag treffen wir uns

Hauptbahnhof, bummeln wir durch die Königstrasse.

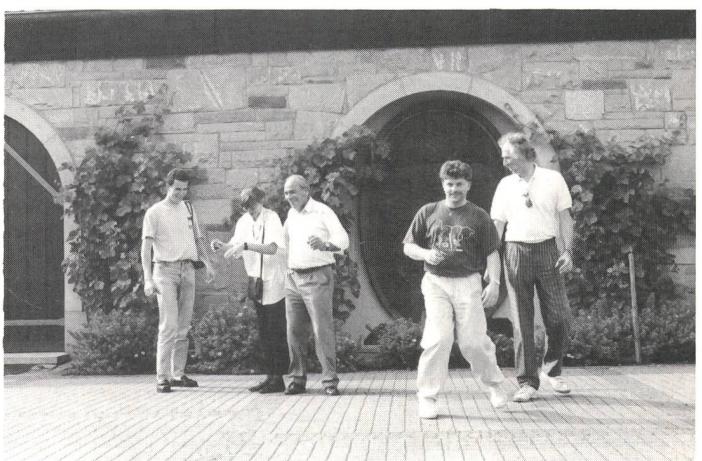
Essen — trinken — lustig sein

Zu Mittag essen wir schwäbische Spezialitäten und trinken Bier. Inzwischen hat sich das Wetter noch um einiges verbessert. Am Nachmittag machen wir den Vergnügungspark Tripsdrill unsicher, und abends wird gekegelt.

Die Zeit vergeht im Nu — schon ist es Sonntag, und wir müssen bereits wieder an die Heimreise denken. Nach zweieinhalb-stündiger Fahrt über Ulm und Ravensburg machen wir noch Halt auf dem Affenberg in Salem. Dort leben in einem Waldgebiet von 20 Hektaren über 200 drollige Berberaffen. In Friedrichshafen bleibt uns noch Zeit, um am See zu ver-



weilen und uns einen kühlen Drink zu genehmigen. Einige lassen es sich nicht entgehen,



. . . wieder draussen: wackelige Beine.

um 9 Uhr vor dem Gehörlosenzentrum. Das Wetter ist heute besser als gestern: nur leicht bewölkt. Zuerst steht eine Stadtrundfahrt durch Stuttgart auf dem Programm, dann kommt die weitere Umgebung an die Reihe: Fernsehturm Degerloch, die Industrie, Fussballstadion Neckar und der Schlossgarten-Park. Nach einem Besuch beim

das berühmte Zeppelin-Museum zu besichtigen.

Die Fähre bringt uns in einer Dreiviertelstunde über den Bodensee nach Romanshorn, und von dort geht es nonstop weiter nach Zürich. Wir sind erschöpft, aber glücklich. Die Reise hat allen gut gefallen, wir haben viel Neues gesehen und gelernt.

Hanspeter Müller

Riverrafting auf dem Vorderrhein

Wenn wir eine Hitliste der schönsten Flüsse Europas erstellen müssten, dann bekäme der Vorderrhein ohne Zweifel einen Platz ganz oben. Hier vereinigen sich die grossartige Szenerie der Landschaft und das prickelnde Abenteuer einer Wildwasserfahrt zu einem unvergesslichen Gesamterlebnis.



12 Gehörlose – Männer und Frauen – treffen sich am Samstag, dem 15. Juli, morgen früh um 6.30 Uhr auf dem Carplatz Sihlquai in Zürich. Schnell noch ein kleines Frühstück, und los geht die Fahrt in Privatautos ins Bündnerland, genauer, nach Reichenau. Dort heisst es umsteigen auf die Rhätische Bahn, die uns nach Schnaus-Strada bringt.

Gute Ratschläge inbegriffen

Während der Fahrt gibt Hanspeter Müller den Teilnehmern ein paar Tips. Klar, er ist ein «alter Hase», hat schon drei Riverraftings mitgemacht. So lernen wir unter anderem, dass einem kaum Zeit bleibt, um Fotos zu schiessen – man muss sich die meiste Zeit am Ruder festhalten.

Vom Leiter werden wir, zusammen mit vielen Hörenden, zum Vorderrhein geführt, und die Informationen kriegen wir gleich gratis mitgeliefert. Es ist empfehlenswert, Neoprenanzüge und Surfschuhe zu tragen – das Wasser des Vorderheins kommt aus den schneedeckten Bergen und ist infolgedessen eisig kalt.

13 Mann in einem Boot

Nun kann das Abenteuer losgehen! Alle Gehörlosen in einem Schlauchboot – startbereit. Bei uns ist auch der erfahrene Bootsführer John, ein Australier, der in seiner Heimat schon oft zusammen mit Gehörlosen Riverrafting gemacht hat.

Halt! Schnell noch ein Gruppenfoto geschossen, bevor das 7 Meter lange Schlauchboot in den Fluss sticht. Wir starten. Drei Stunden fahren wir, pau-

senlos, 21 Kilometer weit den Fluss entlang. Gut vorbei an der schwierigen und gefährlichen Schlüsselstelle «Schwarzes Loch», schaffen wir es bis zum Ende, wo der Vorder- und Hinterrhein zusammentreffen. Es war ein atemberaubendes Abenteuer.

Fortsetzung folgt . . .

Solch ein anstrengender Sport macht natürlich hungrig. Wir genehmigen uns einen reichhaltigen Imbiss und fahren dann noch nach Laax, wo wir an einem schönen kleinen Teich verweilen. Alle sind sich einig: «Das war ein traumhafter Tag!» – und fragen: «Gibt es das wieder?» – ja, nächstes Jahr! Hanspeter Müller

Wer kann an Wildwasserfahrten teilnehmen?

Grundsätzlich jedermann, also auch Anfänger im Flussfahren. Aber Sie sollten mit dem Element Wasser auf gutem Fuss stehen und müssen schwimmen können, denn Riverrafting ist sicher nichts für wasserscheue Landratten! Erwarten Sie bitte nicht ein passives Spektakel im Stile der Achterbahn auf der Chilbiwiese: Der Wildfluss wird Ihnen einiges abverlangen und kann Ihnen je nach Wasserstand ganz unterschiedliche Gesichter zeigen – mal friedlich und beschaulich, dann aber auch rauh und wild. Der wilde Fluss wird Ihnen viel Spass bereiten, aber auch den nötigen Respekt abverlangen.

Fotowettbewerb



(GZ) Juhee, die Ferienzeit ist da. Reisen auch Sie in ein fernes Land, lassen Sie sich am Meer von der Sonne bräunen, oder unternehmen Sie gar Klettertouren im Hochgebirge? Bestimmt wird Sie Ihre Kamera auf die Reise begleiten. Aber selbst zu Hause kann man auf Fotosafari gehen, überall finden sich lohnende Sujets. Und gerade in den Ferien hat man so richtig Zeit zum Fotografieren. Die GZ veranstaltet deshalb einen Fotowettbewerb für gross und klein, für 15- bis 99jährige.

Kannst Du fotografieren? Natürlich! Also lass Dir gerade in diesem Moment etwas Besonderes einfallen. Zum Beispiel, wie Du Deine Aufgabe für den Wettbewerb erfüllen könntest. Schicke Deine schönste(n) Foto(s) aus den Ferien. Fotografieren darfst Du alles, was Dir vor die Linse kommt. Das Motiv ist frei, aber der Leitgedanke soll heissen:



«Entdeckt und erlebt»

Lass Deine Ideen walten, beobachte zuerst, was Du fotografiest. Je origineller das Bild, um so mehr Chancen hast Du, vorne dabei zu sein.

Wer darf mitmachen?

Natürlich alle GZ-Leser, gehörlose, schwerhörige und hörende. Nicht teilnahmeberechtigt sind die GZ-Redaktoren und deren Angehörige.

Farbig oder schwarzweiss?

Es werden zwei Wettbewerbskategorien ausgeschrieben, nämlich Kat. F (= Farbbilder) und Kat. S/W (= Schwarzweissbilder). Jede Person darf pro Kategorie maximal drei Bilder einsenden. Aber sie müssen dann verschiedene Motive zeigen. Die Kategorien sind frei wählbar, das heisst man darf drei Farbbilder plus drei Schwarzweissbilder einsenden.

Was gibt es zu gewinnen?

Ein Auto oder eine Weltreise kannst Du nicht gewinnen. Aber für jede Kategorie ist ein Hauptpreis vorgesehen. Und als weitere Rangpreise winken attraktive Gutscheine. Wer aber nicht zu den glücklichen Gewinnern zählt, erhält einen Trostpreis.

Was muss man tun?

Sende Dein(e) Foto(s) im Normal-Format 9 × 13 cm oder 13 × 18 cm bis zum 15. September (Poststempel) an die Redaktion Gehörlosen-Zeitung, (Fotowettbewerb), Obstgartenstrasse 66, 8105 Regensdorf.

Name und Adresse darfst Du nicht auf die Rückseite der Fotos schreiben, sondern Du musst sie auf einem separaten Blatt beilegen.



Wer wählt die Bilder?

Nach Einsendeschluss wird eine fünfköpfige Jury, bestehend aus Fachleuten der Fotografie, die Einsendungen begutachten und bewerten. Die GZ-Redaktion nimmt keinerlei Einfluss auf die Prämierung. Die besten Bilder werden natürlich in der GZ veröffentlicht.

Nun, wir von der Redaktion wünschen Euch viel Spass beim Umgang mit der Kamera und sagen «Gut Klick».

Walter Gnos
Regine Kober